



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

XII. Für den 26. October: Von der Resignation/ vnd Gleichförmigkeit mit
dem willen Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

fünff vnd vierzig Jahr immer / zu Bett ge-
legen / vnd hat dennoch das wenigste ze-
ichen einiger Ungedult nicht blicken lassen.
S. Apollonius ward von Philemon einem
Heydnischen Spilman grausamlich ge-
plagt / er schendet vnd schmähet ihn gröb-
lich / er spottete seiner in beysein vieler an-
deren. Apollonius wendete sich zu diesem
Spottvogel ganz freundlich / vnd sagt
nur diese wenig wort zu ihme: Guter freund /
GOTT erbarm dich deiner! Ich bitte den-
selben er wölle dir diß alles / was du mir
gesagt / nicht zur Sünd rechnen. Diese
sanftmütige gedult ist dem Philemon also
zu Herzen gangen / daß er sich befehret / vnd
ein glorwürdiger Martyr Christi JESU
worden ist. S. Iudina / vngachtet der
acht vnd dreyßig Jahr ihrer schwären
frankheit / war dannoch allzeit frölich vnd
woll zufrieden. Der Heyl. Martyrer Eulo-
gius empfieng einen Backenstreich von ei-
nem Soldaten ; ohne einigen zorn vnd
bewegung zu zeigen: jah er präsentirte ihm /
den andern backe / vñ begerete ganz freunde-
lich / er wölle ihm auch auff denselben schla-
gen. S. Felix ein Capuciner / was man ihme
immer zuwider thate / antwortet er doch all-
weg mit höchster sanftmut vnd freunde-
lichkeit. Das größte widerwort / welches er
denen gab / so ihn beleidigten / war dieses:
Sehe hin / vnd GOTT gebe dir gnad daß du
heylig werdest!

V. Endlich seyn etliche gewisse tröst-
liche sprüch vom vertrauen vnd lob GOTTES /
sehr bequem die gedult auffzumun-
teren / vnd sie ganz verdienstlich zu mach-
en. Was solte dem schwär fallen / der von
Hergen sagt: Was soll einer JESU zu lieb
nicht leiden? Was ist so schmerzlich / das

nicht gelindert werde mit diesem herzhaff-
hafften spruch? Ich verdiene ein weit meh-
rer / als diß. Dis alles ist leidentlich /
als die Höll / welche ich verdienet hab.
Die Heyligen haben sich folgender weiß
auffgemuntert: Wann Gott für vns ist / wer
wird dan wider vns seyn? sagte S. Norber-
tus als er verfolgt ward. S. Johanna auß
Frantreich / als sie vernommen / daß sie der
König Ludovicus XII verstofften / sagte sie:
GOTT sey gelobet! er begert / ich solle ihme
fleißiger dienen / als ich bißhero gethan. Jeder-
männiglich weiß / was der Spiegel der ge-
dult / der Heyl. Job / in seiner höchsten noth
gespröchen: Der Nahm des Herren sey gebene-
det! Dergleichen kleine Sprüch schaffen
vnglaublichen nugen / vnd gehen vns oft
mehr zu Herzen / dasselbe in seiner Mar-
ter vnd leyden zu stärken / als weitläuffi-
ge vnd mit fleiß angestellte discursen.

Die Zwölffte Übung.

Für den 26. October.

Von der Resignation vnd Gleichformigkeit
mit dem Willen Gottes.

PHilagia / wan du jemal fleißig gemerck-
hast auff das jenig / welches ich dir für-
gehalten / so begereich solches jezunder. Die
materi ist würdig einer ganz sonderbaren
auffmercksamkeit: dann ich werde dises ortes
handlen von der Gleichformigkeit mit dem
willen Gottes. Du liebest alles was liebwür-
dig / alles was verdienstlich ist / alles was dir
frewd vnd trost bringet; so wirstu dan nun
einmal recht zufrieden seyn / dan diese heylige
Resignation ist mit allen disen stücken auff
beste versehen.

Sie ist so liebwürdig / daß nichts lieb-
würdigers zu finden ; vnd diß ware die
mei-

meinung der Seeligen Magdalenæ de Pazzis. Dann man hat sie einest in einer Göttlichen verzückung durchs Closter hin vnd her lauffen sehen/ vnd zu allen den Schwestern / so ihr begegneten / offte vnd manigmal sagen hören: Meine Schwestern/ der will Gottes ist aller dings liebwürdig. Ach! mein liebe Schwester/wie liebwürdig ist der will Gottes! Ihr ganzes leben durch war diß ihre größte sorg / in allen dingen allein den willen Gottes zu thun. Sie sagte auch ein wenig vor ihrem seligen hinscheiden / sie hette keine gnad instendiger täglich von Gott begert / als seinen willen zu vollbringen / vnd darnach erhube sie die Augen gen Himmel vnd setzte hinzu: Mein Gott/ dir ist es bekant / wie ich von meiner zarten jugend an bis dahin / ohn vnderlaß begere hab dir zugefallen; vnd wan ich wist/ daß es dein Göttlicher will were/ daß ich ewiglich solte verdammt seyn/ jedoch ohne nachtheil meiner lieb / so ich zu dir trage: so wolte ich mich selbst in die immerwährende feurflammen stürzen.

Diser liebreicher will Gottes ist nicht weiniger verdienstlich/ als liebwürdig: es wird schon gnug seyn / wann ich dir sage / was er der Mutter Gottes genuzet habe. S. Bernardinus von Genis ist der meinung/ die Seeligste Inngfraw habe mehr verdient durch die einzige wirklichkeit der Resignation vñ auffgebung ihres willens/ so sie geübt auff die botschaft des Erzengels Gabriels / als alle Martyrer/ zugleich in ihren grausamsten tormenten/ als alle Beichtiger in ihrer verdrißlicher arbeit/ als alle jungfrawen mit ihren glorwürdigē freit vnd kampff / so sie erhalten in vertheidigung ihrer jungfräwlichen reinigkeit; vnd mehr als alle Heilige/ mit übung aller/ auch der fürtrefflichsten vnd herlichsten tugenden.

S. Vincent. Tom. 2. Sermon. 51.

Dise Resignation ist darnebe voller trosts. Es ist eine vnaussprächliche freud / deren ein hertz genießet/ welches sich auff Gott vnd auff seine Väterliche fürsichtigkeit verlaßet/ vnd anders nichts will/ als was er will. Alle pein ist mir süß/ sagt die außbündige lieb/ haberin des Göttlichen willens/ B. Magdalenæ de Pazzis/ vnd allerhand trübsall ist mir anmütig/ wan ich gedencke/ daß es Gott also gefalle/ vnd daß es anzeigen vnd wirkungen seyen seines Göttlichen willens. Sie hat diese ihre freud so oft mercken lassen / daß sich höchlich drüber zu verwundern/ vnd sagte: Ich erfreue mich mehr/ daß Gott seinen will thut/ als wan er den meinen thut; vnd darumb erkenne ich mich höchlicher verbundē zu sein/ wan er mein gebett nicht erhöret / als wann er mir alles gibe was ich begehre; wan er mich meiner bitt gewehret/ so thut er meinen willen; vnd wan er mir es abschlägt/ so thut er seinen willen.

Ich sehe es wol / du hast schon einen lust vnd lieb zu diesem liebreichen / verdienstlichen/ vnd anmütigen willen Gottes; du wölest nur gern wissen / wie du dich drin üben soltest. Wolan/ so folge mir/ vnd thue was ich dir sagen werd; so wirstu gang resignirt vnd heylig seyn.

Hab keinen willen als den willen Gottes. Dise lehr hat Gott selbst geben der H. Catharina von Genua/ da er zu ihr gesagt: Meine Tochter/ sag nimmer/ ich will/ oder/ ich will nicht; Mir allein gebähret das wollen / vnd dir das thun. Die Heyl. Gertraud hat dise lection wol begriffen. Als ihr vnser L. Herz einest erschienen/ vnd in der rechten hand die gesundheit/ in der lincken aber krankheit hatte/ vnd ihr die Wahl frey heimstellte/ sagte sie: da behüte mich Gott für! O Herr/ gib nicht acht auff meinen willen oder neigung/ sondern mache vnd anordne alles nach deinem allerheiligsten wolgefallen. Blosius Monil. spirit. cap. II.

Weil du aber einen willen hast/ so vber-
gib den Schlüssel darzu Gott dem Herren/
welches das andere Lehrstück war/ so Gott
der H. Vertraud geben. Wans erwan sich
zutragt/ daß du diesen Schlüssel/ nachdem
du denselben Gott anvertraut hattest/ wider
zu dir nimmest / in dem du etwas auß
deinem eignen willen thuest/ so bitte ihn also
baldvmb verzeihung/ gib ihm den Schlüs-
sel wider vnd begehre / daß er allein sich des-
selben gebrauch wolle. Der H. Man Jo-
sephus Anchieta auß vnser Gesellschaft
hatte diesen Schlüssel Gott/ vnd seine Vor-
stehern vnnnd furgesetzten Obern gäng-
lich vbergeben/ vnd er wünschte von Herze/
daß alle andere dergleichen theten/ vnd sage-
te; Wan ein Religios will zu friden seyn / so
müsse er nimmer gedencken / was
er ins künfftig thun / oder was mit ihm
angeordnet werde/ sondern alle sorg vnnnd
gedancken davon den Obern vollkommen
heimstellē: seines theils lebe er auff dise weis/
nehme den Schlüssel zu seinem willen nim-
mer wider / vnd er habe vor der zeit / ehe er
Priester worden/ vnd ehe er zum ampt kom-
men/ niemaln gedacht/ ober te darzu kom-
men wurde.

Gib auch den Schlüssel mit solcher gut-
willigkeit vnnnd resignation daß du dich er-
streckest / daß du nicht wissest/ was Gott
mit dir machen wolle. Es soll dir gnug seyn/
daß dich Gott auff den weg führet; das übrige
lasse ihn richten/ vnd wollest gern nicht wis-
sen/ was er thun werde; eben wie der Patri-
arch Abraham von welchem der Apostel sagt:
(Hebr. 11. v. 8.) durch den Glauben leistet Abra-
ham gehorsam/ außzugehen in das Land/ das er
solt zum Erb empfangen/ vnd er gieng auß / vnnnd
wusste nie wo er hingien. Gib Gott dem Herz
wie ein reines vn geschribens papier/ damit

er drauff schreibe/ alles thue vnd anordne/
wie es ihm gefällig/ ohn einigen vorbehalt;
vnd wie derjenige / davon Salmeron mel-
det/ welcher oft an statt seines Gebetts das
A b c zu lesen / vnnnd zum beschluß zu sagen
pfliegte: Herz / wans dir beliebt/ so füge dise
Buchstaben zusammen/ vnd mache solche
wort darauf / welche zu meinem fürhaben
am dienlichste seyn; ich begere von dir alles/
was zu deiner Glory vnd meiner Seeligkeit
am befürderlichsten ist.

Wan der Schlüssel besagter massen v-
berliefert ist/ so sehe ich nur zwey ding/ welche
dir zu erlangung diser gleichförmigkeit sehr
behilfflich seyn können. Das erste ist/ daß du
die wircklichkeiten derselben vielmal/ vnd so
oft/ als dir möglich / übest. Soltestu heut
wol so viel lusts oder zeit haben / daß du die-
selbe in so grosser anzahl übest/ als S. Ver-
traud gethan? Sie ist einmal angetrieben
worden/ drey hundert vnd fünf vnd sechsig
mal die wort zu widerholen/ deren sich vnser
I. Herz im Garten gebraucht/ vnd darinnen
alle vollkommenheit einer Heiligē Resigna-
tion begriffen ist: Vatter nicht mein / sondern
dein Will geschehe! Dise wid erholung mit de
vmbstand der zahl der Tag des Jahrs hat
ihme Gott sonderlich gefallen lassen/ vnnnd
ganz freundlich auffgenommen/ als wann
sie auff einmal vnnnd in einem Tag sich für
alle vnd jede Tag des ganzen Jahrs dem
Göttlichen willen ihres Allerliebsten ergeben
hette.

Das ander ist / daß wir die Augen des
gemüts oft schlagen auff die schöne Seele/
welche/ als so viel herrliche Spiegel/ vermit-
telst ihrer Heroischen Resignation/ vns klär-
lich fürstellen / wie vnser gleichförmigkeit
müsse beschaffen seyn. In meiner E. J. N.

D E V E

OED (in der dritten Betrachtung im 9. Tag) hab ich dir deren etliche Exempelweiß für gehalten/besitze dieselbe Spiegel/vnd mercke darauß / was dir mangle; oder damit du nicht so weit bedürffest zu gehen / so spigele dich in denen/so du hie findest. Der H. Martyrer Pigenius / welcher Julianum den abtrünnigen anfänglich im Christlichen Glauben vnderweisen hatte / ist von seinem eignen Discipul / da derselbe zum Keyser thumb kommen / von Rom verjagt / vnd durch einen vnersehenen zufall im Ellend blind worden: er ist aber durch diß neues vnglück nicht allein nicht verstorret / sondern nimer hat man ihnen frölicher gesehen / als dazumal / vnd jedermänniglich verwunderete sich vber sein rühiges vñ gleich gewognes gemüt / so wol in seiner blindheit / als in seiner elied (Ex Sur. 24. Mart.) wer hat jemal vöetlicher vollkommener Resignation gehört / als da gewesen in dem Keltiosen / davon Casarius meldet. (lib. 10. hist 6.) Ich hab zwar auch anderstwo davon meldung gethan; schadet aber nichts. Wan die werck der Tugenden sehr fürtrefflich seyn / ist es gut / daß man sie etliche mahl den Menschen für Augen stelle. So läßt auch man die Keltiosen mehr als einmal sehen / vnd es schewet sich so gar nit S. Augustinus offermahl zu widerholen die history von dem / der eine gute summ Belts funden vnd seinem Herren widergeben / vnd dennoch nichts zum Trinckzelt annehmen wollen / obwo er zimlich arm vnd dürrig war. Höre dan abermal an die außbündige gleichförmigkeit dieses Heiligen Mans. Es war ein Gottseliger Ordensmans / vñ dessen Kleydern / wā man sie angerührt / viel Krancken gesund worden; deßwegē ihn die Krancken

in grossen Ehren hielten / vnd sich seine Mitgenossen ab ihm hoch verwunderten / sonderlich weil kein sonderbare Tugend an ihm schiene; dann er anderst nicht lebte als die andern im Kloster / auch kein besonder Bußwerck thate; allein diß lieh er ihm am meiste angelegen seyn / daß er nichts anderst je mahl wolte / dan allein was Gott wolte / wie auß diser seiner antwort / so er seinem Abbt geben klärtlich ist abzunehmen. Diser von Gott mir vertiehenen gnad (sprach er) bin ich billich ingedenck / daß ich meinen willen mit Gottes willen / dermassen vereiniget hab; daß ich nimmermehr wider Gott daß wenigste wolte hädeltig / vnd verwirrt soll zugehen / daß ich verjagt werden / oder etwas klagen soll: entgegen auch / halt ich nicht dafür / daß es mir einmahl so wol ergehen solte / daß ich mich dabon sonderlich erfreuen möchte. Dan ich alles miteinander / ohne einigen vnderscheid von der Hand Gottes an / vnd auffnimbe; begehrt auch nicht; daß meinem geschehen nach geschehen soll was geschicht. Es freuet mich nichts / es betümmert mich nichts / es zerrüt mich nichts / so macht mich auch nichts selig / dan nur allein der einig will Gottes. Darumb begehrt ich in allem meinem Gebett nur diß alleinig ganz inbrünstig / daß der will Gottes an mir vnd allen Creaturen / allzeit auff aller vollkommlichst geschehe. Nach langem gespräch sagte er weiter: Ich bin durch tägliche Auffopfferung meiner selbst in den willen Gottes so weit kommen / daß / wann ich jetzt vorhin wiste / daß ich auß Gottes vnderänderlichem Ortheil solte verdambt werden / wolt ich Gott nicht zu wider seyn / wan ich nur darneben wiste / daß es Gott also gefalle / daß es Gott also wölte. Ja wann ich nur mit einem einzigen Vatter vnser / solches Ortheil Gottes köndte umbkehren / so wolte ich solches nicht begehren / sondern viel mehr dise zwen Gebettlein sprechen. Er wolte verfahren / seine gerechttesten allerheiligsten willen an mir zu vollbringen. Item / er wolte mir dise einzige gnad thun / daß ich in alle Ewigkeit nichts wider den willen Gottes gedencken könte /

Philagia das lasse mir eine vollkommene Resignation seyn. Wann sie erwan zu hoch für dich zu sein / scheinert / so will ich dir eine fürbringen / die etwas leichter / vñnd noch newlich geübt worden: dergleichen Exempel dir sonderlich lieb vñnd angenehm seyn. P. Nicolaus Magnienus / welcher vnder die fürnehmste Männer vnserer Societät nicht vnbillich möchte gezehlt werden / war in seiner Jugend zu Lyon in gewisse Lebensgefahr kommen. Der Luft daselbst war gar nicht für ihn / er ward Kranck vñnd geriethe in vñderschidliche vñngelegenheiten; deswegen die Obern genöthiget worden ihn anderstwohin zu schicken / da er gesunder wär. Nach etlichen Jahren / (wie dann auch die Obern bey vns verendert werden / vñnd nicht alle mal wissen / oder so hoch achten was fürhin geschehen ist /) wird er von einem anderen Vorseher nach Lyon verschickt / Theologiam zu lehren / wie er zu Avinion gethan. Also bald ware er fertig sich auff die reiß zu begeben / vñnd zu gehorsamen. Einer jedoch auß seinen guten Freunden sagte ihm / er solte dise reiß verhindern / vñnd anzeigen / wie ihm der Luft zu Lyon so schädlich / vñnd daß er da sterben würde. Deme er geantwortet: Ach / so reden vñnd gedencken die Heyden / der Luft werde ihnen das Leben fürzen. Ich will mich dem Willen vñnd Fürsichtigkeit Gottes vbergeben / vñnd gehen / dahin mich meine Obern / welches seine Statt halter seynd / schicken / wann ich schon das Leben drüber verlieren solte. Vñnd wie? Könnte ich / an welchem ort der Welt ich auch wäre / ehrlicher sterbē / als da ich auß anordnung meines Gottes / dem alle augenblick

meines Lebens gezehlt seyn / bin hingangen? Der schluß ist gewesen / daß er dahin gereiset / vñnd daselbst vber etliche Monat gestorben ist. Soll ich dir aber anzeigen / was er gewonnen hab? Die ehr vñnglorry / daß er ist einer auß den herrlichen Martern der Fürsichtigkeit Gottes / vñnd einer auß den fürrefflichen Liebhabern der gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes. Dan ist mir das nicht ein art der Marter / vñnd ein sehr heroische Lieb / das Leben verachten vñnd verlassen / damit wir dem befelch nachkommen / welchen wir mehr als den Todt fliehen wurden / wan vns der Will Gottes denselben nicht annehmlich machte? Laß mich dises noch hinzusetzen von disem tapfferen Man. Als die Arzt verloren gaben / vñnd er bey allen beliebt war / jederman ihm das Leben gern erhalten hette / fragte man ihn / ob es ihm nicht gefallen würde / wan man / seine Gesundheit zu erlangen / zu Gott / durch fürbitt eines Heiligen / ein gelübt thäte? Er aber gab darauff folgende antwort: Was sagt ihr mir? Mein Leben ist so köstlich nicht / daß man dasselbe zu erhalten / Wunderlichen begeren / oder bestellen solte. O du schöne Seel; vñnd würdig in der Gesellschaft JESU zu seyn! wann werden wir deinen wunderbarlichen Tugenden nachfolgen / vñnd also dem Willen Gottes ergeben sein? Dis ist die höchste ehr / nach welcher wir trachten in disem Jammerthal; weil alles glück vñnd wolfarth dises Lebens darin bestehet / daß einer thue den Willen Gottes / vñnd sich von seiner Götlichen Fürsichtigkeit regieren lasse. Philagia, verzeihe mirs / wan ich mich mit disem außbündigen Spiegel fürzustellen begnügen lasse.

lasse. Diser Mann Gottes ist mein guter bekander gewesen/ er hat mich seiner liebe gewürdiget/ vñnd ich bin ihm vnglücklich sehr verpflichtet: so hab ich vermeint ich müsse ihm diß geringe Zeichen meiner danckbarkeit vñnd herzlicher affection hinterlassen. *Vide de eodem Raynaudum in Mantissa ad Indiculum SS. Lugdunensium.*

Ich komm jetzt wider zu dir/ oder besser zu reden/ auff etliche Exempel vñnd Personen jetziger zeit/ in welcher diese liebreiche gleichformigkeit mit dem Willen des Allerhöchsten mercklich zu sehen ist. Weil ich dir solches zugesagt/ will ich meinem versprechen nachkommen. In der History von Canada oder New-Franckreich lesen wir in der Residenz vnserer Societät zu Rebec/ daß in nechstverwichenen Jahren daselbst Krancken gewesen vñnter den Wilden/ so newlich zu vnserm Christlichem Glauben bekehrt waren/ welche die Gesundheit von Gott nicht haben wollen begeren/ vñnd anstatt aller vrsachen diese Gottseelige Wort sagten so voll sein einer Heiligen Resolution: Er ist vnser Vatter/ er weiß besser/ was vnser nutz vñnd gut seyn/ als wir selbst; wir wollen ihn walten lassen/ sein heiliger Will geschehe! Einer auß vnsern Patribus riethe einem auß diesen Krancken ein Belübd zu thun zum H. Joseph/ welcher der Patron vñnd Schutz-Herr ist von Canada; damit er durch desselben verdienst von seinem vbel befreyet würde: der Kranck antwortet: Ich will euch gehorsamen/ wan ihrs haben wölt; Wann ihr mir es aber frey heimsetlet/ so will ich nur allein diß vom gtorwürdigen H. Joseph begeren/ daß er mir von vnserm L. Herren die gnade erlange/ seinen allerheiligsten Willen zu vollbringen.

Ein andermal ging ein junger/ starkker/

vñnd gesunder Jüngling in der Kammer spazieren/ da etliche Krancken lagen/ welche er gefragt; was sie drumb geben wölten/ daß sie so gesund weren als er? Also bald gab ihm einer auß denselben Krancken ein solche antwort/ wie du von einem Heiligen auß dem Himmel hettest erwarten mögen. Ich (sprach er) wolte das Haupt nicht einmal umbwenden alle die gesundheit der ganzen Welt zu erlangen; aber wol/ dem Göttlichen wolgefallen beyzufallen/ vñnd damit zufrieden zu seyn. Philagia, da hastu nun deinem wunsch nach neue Exempel: setze die deine hinzu/ so werden dieselbe noch newer vñnd frischer seyn.

Die Dreyzehnde Übung.

Für den 27. October.

Von der Gottesforcht vñnd Andacht.

Philagia, hie haben wir eine Tugend/ so sich sehr weit außstreckt/ vñnd sich alles dessen vñntersängt/ welches da gehört zum dienst vñnd ehr Gottes/ darzu sie auch vnseren Willen antreibt mit einer wunderbaren hurtigkeit/ eiffer/ vñnd lust. Dir magst sie nennen Gottesdienst/ oder Andacht/ oder Gottesforcht/ gegen Gott vñnd gegen vnserer Eltern oder Obern/ welche keine plaz vertreten/ welche Namen ihr nach vñnterscheid der Übungen/ vñnd der materi/ darin sie sich mercken läßt/ geben werden. Es gilt mir solches gleich/ wann du sie nur liebest/ vñnd mit deinem guten Wercken beweisest/ daß du sie dir angelegen seyn lasset.

Ich gebe dir dieses orts allerhand Zeichen einer wahren Gottesforcht vñnd Andacht; jedoch ohne widerholung/ dessen // so ich dir anderst.